



Städtische Kita
Körnerstraße



EINRICHTUNGSKONZEPTION

der städtischen Kindertagesstätte Körnerstraße

Inhalt

Vorwort.....	2
1. Die Einrichtung und ihre Rahmenbedingungen.....	3
1.1 Beschreibung des Sozialraumes.....	3
1.2 Betreuungsplätze.....	3
1.3 Öffnungszeiten	3
1.4 Schließzeiten	3
2. Unser Team.....	4
2.2 Fortbildungen.....	4
3. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte.....	4
4. Das pädagogische Konzept	5
4.1 Kneipp	5
4.2 Ernährung.....	6
4.2.1 Mahlzeiten	6
4.2.2 Süßigkeiten.....	7
4.3 Integration	7
4.3.1 Möglichkeiten und Wege der heilpädagogischen Förderung.....	8
4.3.2 Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren Institutionen.....	8
4.3.3 Aufnahmekriterien/Aufnahmeverfahren.....	8
4.4 Institutioneller Kinderschutz	9
4.4.1 Risikoanalyse.....	9
4.5 Sexualpädagogik	11
4.6 Partizipation.....	12
4.6.1 Präambel zur Umsetzung von Partizipation im Kita-Alltag.....	13
4.6.2 Mit- und Selbstbestimmung des Kindes beim Essen und Trinken	13
4.6.3 Mit- und Selbstbestimmung im Kita Alltag	14
4.6.4 Beschwerdeverfahren in der Kita Körnerstraße.....	15
4.7 Kindergarten.....	17
4.7.1 Eingewöhnung im Kindergarten	17
4.7.2 Sprache	17
4.7.3 Zusammenarbeit mit Eltern	21
4.7.4 Brückenjahr (Vorbereitung auf die Schule).....	21
4.8 Hort	24
4.8.1 Eingewöhnung im Hort.....	24
4.8.2 Hortaktionstag.....	24
4.8.3 Hausaufgaben im Hort	24

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die hier vorliegende Konzeption stellt eine Ergänzung zur grundlegenden verbindlichen Rahmenkonzeption der städtischen Kitas dar. Sie werden somit nicht alle Aspekte der pädagogischen Kitapraxis hier finden.

An dieser Stelle beschreiben wir unseren zusätzlichen pädagogischen Schwerpunkt und zeigen Ihnen exemplarisch die damit verbundenen methodischen Umsetzungen auf.

Raumkonzept, Materialauswahl, aber auch spezifische Feste und Rituale in unserer Kita werden im Weiteren genauer begründet und beschrieben.

Diese Hauskonzeption informiert Sie als Leser ausführlich und dient uns als Orientierung und Stütze im Alltag mit den Kindern.

Wir, das Team, sind uns bewusst, dass pädagogisches Arbeiten nicht nach Gebrauchsanweisung funktioniert. Dieses soll die vorliegende Konzeption auch nicht sein. Vielmehr geht es darum, sich immer wieder auf die Gegebenheiten einzustellen, wodurch sie eher als Zielvorgabe zu verstehen ist. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit.

Die vorliegende Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit geben. Sie dient der Erläuterung unserer pädagogischen Ziele und stellt Ihnen unsere Kindertagesstätte genauer vor.

Die Realisierung einer Konzeption kann nur in Zusammenarbeit mit dem Team entstehen und somit allen als eine Orientierungshilfe und Ansporn für die tägliche pädagogische Arbeit sein und dienen.

Die städtischen Kindertagesstätten verfügen über gemeinsame verbindliche Qualitätsleitlinien. In der vorliegenden Konzeption sind diese dem Leser kenntlich gemacht. Darüber hinaus haben wir unsere einrichtungsspezifische Ausrichtung und methodische Herangehensweise mit dieser Konzeption dargelegt.

Sie kann und muss flexibel gehandhabt werden und bedarf einer ständigen Überprüfung des Bestehenden und neu Anzustrebenden und einer stetigen Veränderung und Weiterentwicklung, mit der Anlehnung an die Qualitätsleitlinien der Stadt Hildesheim.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist.

Das Team der städtischen Kindertagesstätte Körnerstraße

1. Die Einrichtung und ihre Rahmenbedingungen

1.1 Beschreibung des Sozialraumes

Unsere Kita befindet sich im Hildesheimer Stadtteil „Marienburger Höhe“

Es ist ein Stadtteil, der aus einer alten Siedlung entstanden ist. Im Stadtteil befinden sich sowohl Einfamilien-, Reihen-, und Mehrfamilienhäuser. Eine kleine Ladenzeile unter anderem mit Bäcker, Post, Apotheke ist in unmittelbarer Nähe.

Im Stadtteil befinden sich die Universität, verschiedene Sportvereine, eine Gesamtschule, eine Grundschule, sowie die „Klemmbutze“ als Freizeit- und Jugendtreff. Eine größere Kleingartensiedlung prägt ebenfalls den Stadtteil. Durch die gute Infrastruktur ist man auch ohne Auto gut angebunden und schnell in der Innenstadt oder am Ostbahnhof.

Eine hohe Vielfalt an Spielplätzen, sowie der Tonkuhle, dem Hohnsensee und mehreren Waldgebieten, bieten Möglichkeiten für Spaziergänge und Angebote außerhalb der Kita.

Umschrieben in ein paar Worten:

Ein Stadtteil, der ihrem Kind viel bietet, in dem man sich wohlfühlt und gerne zusammen ist!

1.2 Betreuungsplätze

Unsere Kita bietet Betreuung für insgesamt 116 Kinder an. Davon stehen 48 Ganztagesplätze für Kindergartenkinder (ab 3 Jahre), 8 Plätze für Integrationskinder (ab 3 Jahre bis zur Einschulung) und 60 Plätze für Hortkinder (ab 1. Klasse bis 14. Lebensjahr) zur Verfügung.

Der Großteil unserer Hortkinder besucht die „Grundschule Auf der Höhe“, die Aufnahme von Kindern aus anderen Schulen ist ebenso möglich.

1.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich in der Regel nach dem Bedarf der Eltern. Aus diesem Grund bieten wir ausschließlich Ganztagesplätze (Kindergarten) an, die durch angebotenen Früh- und Spätdienst ergänzt werden können. Die Betreuungszeiten im Hort können ebenso durch Früh- und Spätdienste ausgeweitet werden.

1.4 Schließzeiten

Die Kita schließt die ersten drei vollen Wochen der niedersächsischen Sommerferien. Darüber hinaus wird unterjährig eine Woche geschlossen, sowie für bis zu drei Fortbildungstage. Für diese Schließzeiten können berufstätige Eltern, unter Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung, einen Bereitschaftsdienst anmelden. Brückentage sind grundsätzlich geöffnet. Durchgeführte Abfragen in der Elternschaft können Schließungen oder eingeschränkte Betreuungen ergeben. Eine Arbeitgeberbescheinigung ist hier nicht notwendig. Zwischen dem 24.12. und dem 31.12. eines Jahres ist die Kita ohne Bereitschaft geschlossen.

2. Unser Team

Unser Team besteht aus pädagogisch ausgebildeten Fachkräften, die Wert auf professionelle Arbeit legen. Ergänzt und unterstützt werden wir durch zwei hauswirtschaftliche Kolleg*innen.

Für uns als Team ist die gegenseitige Wertschätzung, das Erreichen gemeinsamer Ziele, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, gegenseitiger offener Austausch, Vertrauen und ein gemeinsames, anregendes Miteinander am wichtigsten. Dies spiegelt sich in unserer Arbeit mit den Kindern, Eltern, Kolleg*innen und allen anderen zu denen wir Kontakt haben wider.

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu gestalten und voneinander zu profitieren. Dazu gehören auch eine gute Zeitplanung und Strukturierung sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen ihre Ideen und Erfahrungen allen Kolleg*innen zur Verfügung (zum Beispiel in Gruppen- oder Dienstbesprechungen). Durch individuelle und/oder gemeinsame Fortbildungen erweitern die Fachkräfte nicht nur ihr Fachwissen, sondern verbessern auch ihre Zusammenarbeit im Team.

Gegenseitige Wertschätzung im Team bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

In den Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und Erfahrungen ausgetauscht.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen das Team als einen geschützten Ort, um Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Die Fachkräfte legen für sich fest, wie innerhalb des Teams ihnen zustehende Entscheidungen getroffen und Informationen weitergegeben werden und wie die Dienstbesprechung organisiert wird.

2.2 Fortbildungen

Wir verstehen Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

3. Die Einrichtung als Ausbildungsstätte

Wir legen großen Wert darauf unser Wissen an zukünftige Fachkräfte weiter zu geben. Die Rahmenbedingungen und Abläufe für den Lernort Praxis finden sich im Ausbildungsleitfaden der städtischen Kindertagesstätten.

4. Das pädagogische Konzept

4.1 Kneipp

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den Kneipp'schen Ansätzen. Um die Kinder gut auf die Zukunft vorzubereiten, möchten wir ihnen durch vielfältige im Alltag integrierte Angebote ein positives Gesundheitsbewusstsein mit auf den Weg geben. Unsere Arbeit ist deshalb an den fünf Grundelementen der Kneipp'schen Lehre ausgerichtet.

Seelisches Wohlbefinden

Geborgenheit und Wohlbefinden, die Individualität eines jeden Kindes liegt uns am Herzen. Sie ist der Motor für eine gesunde seelische Entwicklung.

Wir bieten vielfältige Angebote in unseren Gruppen:

- Lese- und Ruhebereich
- Snoezelenraum (Entspannung, Musik, Massagen)
- Bewegungsraum

Bewegung

Untätigkeit schwächt, Übung stärkt, Überlastung schadet (Sebastian Kneipp)

Wir achten täglich auf eine gesunde Abwechslung von Ruhe und Bewegung. Unsere Gruppenräume, Außengelände und selbstverständlich unser Bewegungsraum laden zur Bewegungsfreude ein. Im Bewegungsraum und auf dem Außengelände entdecken die Kinder ihre eigenen Grenzen. Kinder lernen durch und in Bewegung in ihrem Alltag.

Gesunde Ernährung

In Anlehnung an die Lehre nach Sebastian Kneipp ist die gesunde und ausgewogene Ernährung ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit.

Wir achten deshalb auf:

- das Anbieten von gesunden und ausgewogenen Lebensmitteln
- gesunde Getränke: Früchte- und Kräutertees, sowie Milch und Wasser
- die Kinder bedienen sich selbst
- Tischrituale werden gemeinsam besprochen

Die Kräuter und Heilpflanzen

Wir erleben Kräuter mit allen Sinnen. Selbstangelegte Kräuterbeete ermöglichen es uns, diese frischen Kräuter für Brotaufstriche, Tees o.ä. zu verwenden.

Wasser

Wir stärken täglich unsere Abwehrkräfte mit Wasseranwendungen. Dazu verfügt unsere Kita über ein hauseigenes Wassertretbecken sowie der Möglichkeit zum Armbad in jedem Gruppenraum. Im Sommer wird das Wassertreten auf dem Außengelände angeboten. Das Armbad vor den Hausaufgaben unterstützt die Konzentrationsfähigkeit, insbesondere unserer Schulkinder.

4.2 Ernährung

Für uns ist Essen mehr als nur Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Essen bietet uns ein gutes Übungsfeld um soziales Verhalten zu fördern. Wir legen großen Wert auf eine entspannte Atmosphäre bei Tisch. Die Zusammensetzung der Mahlzeiten entspricht einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.

Mahlzeiten schaffen vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Unsere Kinder entscheiden selbst im Rahmen der Möglichkeiten was und wie viel sie essen wollen. Damit unsere Kinder diese Entscheidung treffen können, werden sie zum Probieren ermuntert.

Getränke

Unseren Kindern steht ganztägig eine Auswahl an ungesüßtem Tee, sowie Wasser mit und ohne Kohlensäure zur Verfügung. Zum Frühstück wird zusätzlich Milch angeboten. An warmen Tagen stellen wir den Kindern auch im Außenbereich Getränke zur Verfügung und ermuntern sie verstärkt zum Trinken.

Mitwirkung und Mitsprache der Kinder

Bei der Auswahl der Speisen werden unsere Kinder mit einbezogen. Wünsche werden unserem Essenanbieter mitgeteilt und nach dessen Möglichkeiten umgesetzt. Da wir den Kindern unter anderem Fähigkeiten wie Selbstständigkeit, Mitverantwortung und Wissen über kulturelle Gegebenheiten vermitteln möchten, übernehmen sie Aufgaben der Vor- und Nachbereitung des Essens.

4.2.1 Mahlzeiten

Den Kindern bieten wir Frühstück, Mittag und eine Teerunde am Nachmittag an. In der Schulzeit entfällt für die Kinder des Hortes das Angebot eines Frühstückes.

Frühstück

Das Frühstück gibt es bei uns in zwei verschiedenen Formen. Für gewöhnlich bieten wir es als „Rollendes Frühstück“ an. An einem Tag der Woche bieten wir ein „Gemeinsames Frühstück“ an. Der Hortbereich bildet hier eine Ausnahme. Das Frühstück wird in den Ferien immer als „Gemeinsames Frühstück“ angeboten.

Das Frühstück dient dabei nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern ist als gesamtes pädagogisches Angebot zu verstehen. Dieses erstreckt sich vom gemeinsamen Einkauf der Zutaten mit den Kindern, über die gemeinsame Zubereitung, bis hin zum begleiteten Essen.

1. Gemeinsamer Einkauf mit den Kindern
 - Kinder lernen Abläufe des Alltags kennen
 - sie entscheiden mit bei der Auswahl der Lebensmittel
 - sie lernen die Vielfalt an Lebensmitteln kennen
 - die Kinder erforschen ihren Lebensraum
2. Gemeinsames Vorbereiten des Frühstückes
 - Kinder erlernen den Umgang mit Küchenutensilien
 - Kinder erlernen den Umgang mit Lebensmitteln
 - Kinder lernen Arbeitsschritte in der Verarbeitung von Nahrungsmitteln kennen
 - Kinder lernen den Tisch richtig zu decken

In diesem Prozess werden den Kindern verschiedenste Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Unser Anspruch ist es dabei den Kindern den Lebensalltag näher zu bringen, sie in die Auswahl der Lebensmittel mit einzubeziehen, sowie ihnen die Vielfalt und den Umgang mit Nahrungsmitteln zu vermitteln. Bei der Auswahl der Lebensmittel achten wir auf eine gesunde Ausgewogenheit. Daher bieten wir den Kindern frisches Obst, Gemüse, verschiedene Müslis, sowie selbstgebackenes Brot an.

„Rollendes Frühstück“

Am Vormittag in der Zeit bis 09:30 Uhr wird den Kindern Frühstück angeboten. Die Kinder entscheiden selbstständig wann und mit wem sie zusammen frühstücken möchten. Das Frühstück wird durchgängig vom pädagogischen Personal begleitet.

„Gemeinsames Frühstück“

Die Kinder und das pädagogische Personal frühstücken gemeinsam zu einem vorher festgelegten Zeitpunkt.

Mittagessen

Unsere Einrichtung wird täglich vom Studentenwerk OstNiedersachsen beliefert.

Teerunde

Als Teerunde verstehen wir eine kleine Pause in gemütlicher Runde am Nachmittag. In dieser Runde kann etwas getrunken werden und ein kleiner Snack zu sich genommen werden. (Empfehlungen beachten!)

4.2.2 Süßigkeiten

Zu Festen, Feiern und Geburtstagen können bei uns auch Süßigkeiten angeboten werden. Zu den Mahlzeiten sind Süßigkeiten bei uns nicht erwünscht. Nachspeisen sind fester Bestandteil des Menüplans und nicht mit Süßigkeiten gleichzusetzen.

4.3 Integration

In unserer Einrichtung haben wir zwei Gruppen, in denen integrativ gearbeitet wird. In jeder Gruppe werden 18 Kinder, davon vier Kinder, mit einem erhöhten Förderbedarf betreut.

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein, es ist normal, verschieden zu sein.“
(R. v. Weizäcker)*

Was bedeutet Integration für uns?

- Gegenseitiges Annehmen
- Anderssein tolerieren und akzeptieren
- Füreinander da sein und verstehen
- Miteinander Lernen
- Voneinander Lernen
- Sich gegenseitig achten und unterstützen
- Zusammenspielen und Spaß haben
- Gemeinsam sich weiterentwickeln, aufwachsen und miteinander leben

4.3.1 Möglichkeiten und Wege der heilpädagogischen Förderung

Neben der Begleitung, Unterstützung und Förderung in der Gruppe, werden Einzel- und Kleingruppenangebote zur Förderung eingesetzt.

Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung dort abholen wo es steht. Durch individuelle Unterstützung und Begleitung zur Selbstverwirklichung anregen und das Selbstbewusstsein stärken.

Beobachtungen und Reflexionen im Team helfen auch kleinste Entwicklungsschritte wahrzunehmen. Gleichzeitig dienen diese als Grundlage zum Schreiben von Förderplänen und Entwicklungsberichten.

Diese dienen dem zu schreibenden Förderplan und den Entwicklungsberichten als Grundlage.

Die heilpädagogische Förderung des Kindes beinhaltet notwendige Fördermaßnahmen mitunter in den folgenden Bereichen:

- Der Entwicklung und Förderung des Sozialverhalten
- Die Entwicklung der Selbständigkeit
- Förderung und Entwicklung der:
- Ausdauer, Konzentration, Kognition, Motorik, Sprache, Wahrnehmung, Motivation, Emotionen, Persönlichkeitsentwicklung und Lebenspraxis

4.3.2 Zusammenarbeit mit Eltern und weiteren Institutionen

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, wird von uns angestrebt.

Durch ein Anamnesegegespräch, regelmäßigen Elterngesprächen, Kurzgesprächen, einem Hausbesuch und Hilfeplangespräch erhalten die Eltern immer einen aktuellen Stand, über die Vorgehensweise im Kindergarten.

Auf Grund der Entwicklungsberichte, Förder- und Hilfepläne, sind die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes gut informiert. Darüber hinaus wird im letzten Kindergartenjahr eine frühzeitige Schullaufbahnberatung durchgeführt, um die bestmögliche Schulform für das Kind zu finden.

Weitere Institutionen zur Zusammenarbeit sind unter anderem:

- Therapeuten (Krankengymnasten/Ergo/Logo)
- Ärzte
- Kinderpsychologen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Jugendamt/Sozialamt/Gesundheitsamt
- Schulen

Eine enge Interaktion mit allen Beteiligten ist wichtig, um das bestmögliche für ein Kind, in seiner Entwicklung zu erreichen.

4.3.3 Aufnahmekriterien/Aufnahmeverfahren

Über die Aufnahme eines Integrationskindes entscheidet die Einrichtung. Dabei steht das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes im Vordergrund. Zur Beurteilung der Aufnahme können

die Eltern, Fachdienste und bisherige betreuende Einrichtungen beratend hinzugezogen werden.

Voraussetzung für die Aufnahme, ist die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal.

Ergänzt wird unser Konzept der Integration durch die Qualitätsleitlinien für städtische Kindertagesstätten.

4.4 Institutioneller Kinderschutz

Grundlage für dieses Kinderschutzkonzept ist das SGB VIII §1, Abs. 1 und 3.

In der Arbeit mit Kindern kann durchaus auch durch ein Machtgefälle zwischen den erwachsenen Fachkräften und den zu betreuenden Kindern kommen. In Institutionen, in denen Personen Verantwortung für Kinder übernehmen, kann es zu Fehlverhalten, Grenzverletzungen oder Übergriffen kommen, sei es aus Überforderung, Willkür oder Strategie.

Dieser Umstand ist uns bewusst und wird regelmäßig reflektiert. Der konsequente Schutz vor erwachsenem Machtmissbrauch, sei es durch Fachkräfte oder dritter Personen, ist in unserer Kita alltagsleitend.

Das von der Stadt Hildesheim erarbeitete Konzept zum institutionellem Kinderschutz (KiB) zeigt notwendige Aspekte auf und legt Verfahren fest, um zu gewährleisten, dass unsere Kita ein sicherer und geschützter Ort für Kinder ist. Darüber hinaus nehmen alle Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen des Trägers teil.

Jede Fachkraft ist sensibilisiert und erkennt Grenzüberschreitungen und Übergriffe. Hilfestellung gibt der Verhaltenskodex des KiB, denn klare Regeln helfen, die Grenzen zu erkennen und einzuhalten. Dieser ist Ausdruck einer gemeinsamen ethischen und fachlichen Grundhaltung.

Ein offener und professioneller Umgang im Team sowie das Äußern konstruktiver Kritik sind notwendig und haben nichts mit Illoyalität zu tun.

4.4.1 Risikoanalyse

Ein wichtiger Baustein des Schutzkonzeptes ist die präventive Analyse möglicher Gefährdungen. Die Analyse bezieht sich grundsätzlich immer auf das gesamte Kitagebäude und sämtliche Außenanlagen.

Die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte der Kita, analysieren, bewerten und legen Verfahren fest. Die Risikoanalyse wird immer ersten Quartal eines Jahres durchgeführt. Die Prüfung und alle daraus resultierenden Ergebnisse werden dokumentiert. Die Risikoanalyse der städtischen Kitas prüft, bewertet und veranlasst zunächst nachfolgenden vier Aspekte:

Beobachtetes und Unbeobachtetes Spielen

In unserer Kita gibt es bewusst Spielbereiche die keinen direkten Einblick für das päd. Personal bieten. Dazu gehören zum Beispiel der Snoezelen Raum, der Kicker Raum, das Bällebad usw. Wenn Kinder hier spielen wird in kurzen Abständen durch das päd. Personal nach den Kindern

geschaut. Die Häufigkeit der Kontrolle kann nach Alter und Entwicklungsstand der dort spielen Kinder variieren.

Auch im Außengelände werden nicht einsehbare Bereiche überprüft. Diese Orte sind pädagogisch gewollt und ermöglichen als Rückzugsort genutzt zu werden.

Toiletten und Waschräume der Kinder

Zum Schutz der Intimsphäre der Kinder dürfen die Toiletten und Waschräume der Kinder nur vom päd. Personal und den hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*innen betreten werden.

Wickeln und Unfallversorgung

Grundsätzlich entscheidet das Kind von welcher Person es versorgt werden möchte, soweit das möglich ist und vertretbar ist. Vorrangig hier insbesondere bei Verletzungen die Gesundheit des Kindes.

Außengelände

Das Außengelände wird täglich vor der Erstbenutzung auf einen gefahrlosen Zustand überprüft. Das Personal verteilt sich im Spielbetrieb über das gesamte Gelände.

Verhalten Dritter Personen

Per Aushang sind alle Besucher darüber informiert sich im Büro an zu melden.

Eltern Bringen und Holen ihre Kinder an der Gruppenraumtür oder im Außengelände. Sie werden per Aushang informiert, wenn sich die Gruppe an einem anderen Ort aufhält. Für dritte Personen ist das Betreten der Sanitärräume nicht gestattet.

Auszubildende sind in der Regel nicht alleine mit Kindern. Je nach Ausbildungsstand und Einschätzung der fachlichen und sozialen Fähigkeit können Auszubildende mit einzelnen Kindern oder ausgewählten Gruppen Angebote oder Versorgungen auch unbeobachtet durchführen.

Aufsichtspflicht

Bringen

Die Kinder werden i. d. R. durch Eltern oder andere Bezugspersonen in die Kita gebracht. Die Bezugspersonen nehmen aktiv Kontakt zu einer päd. Fachkraft auf und übergeben damit das Kind sichtbar.

Abholen

Die Abholende Person nimmt aktiv Kontakt zu einer päd. Fachkraft der Gruppe des Kindes auf. Diese überprüft daraufhin ob eine Abholberechtigung vorliegt (in Form des Sorgerechtes oder einer Abholgenehmigung) und lässt sich bei ihr unbekanntenen Personen den Personalausweis zeigen. Das Kind wird übergeben und die Aufsichtspflicht der Kita endet.

Kommen die Kinder selbständig, beginnt die Aufsichtspflicht mit der eigenständigen Anmeldung des Kindes bei einer Fachkraft.

Die Eltern werden bei einem zu erwartenden Verbleib nach 20 Minuten über das Ausbleiben informiert.

Selbständiges Gehen

Die Eltern hinterlegen entweder eine dauerhafte Zustimmung zum selbständigen Verlassen der Kita, oder sie beauftragen dies im Sonderfall telefonisch.

Ausflüge

Ausflüge stellen besondere Herausforderungen an Kinder und Erwachsene, deshalb sind hier ein paar wichtige Hinweise zu beachten.

- Fachpersonal gemäß gesetzlicher Anforderung
- Notversorgung
- Telefonische Erreichbarkeit
- Individuelle Medikamente eines Kindes
- Klare Regeln zum Verhalten sind Personal und Kindern bekannt
- Häufige Prüfung der Kinderzahl während der Unternehmung
- Kontrolle öffentlicher Plätze vor der Erstbenutzung

4.5 Sexualpädagogik

Kinder erleben ihre Sexualität ganzheitlich. Sie sammeln Erfahrungen mit allen Sinnen und erfahren dadurch Geborgenheit, Zärtlichkeit und lernen ihren Körper kennen. Kindliche Sexualität ist geprägt von Neugier, Spontanität und Unbefangenheit. Die Kinder erkunden ihren und den Körper anderer Kinder, unter Beachtung bestimmter Regeln. Im Rollenspiel wird alles was die Kinder interessiert oder die Fantasie weckt, gelebt und Geschehenes verarbeitet.

Offenheit für alle Familien- und Beziehungsmodelle

Die Kinder erfahren und erleben, dass es verschiedene Familien- und Beziehungsmodelle gibt. Diese Modelle können in der heutigen Zeit sehr unterschiedlich sein. Es gibt nicht nur Mann und Frau, sondern u.a. auch gleichgeschlechtliche Ehen, Patchwork Familien, Adoptiv- und Pflegeeltern sowie Familien mit nur einem Elternteil. Mit einer wertfreien Haltung gegenüber allen bestehenden Familien- und Beziehungsmodellen vermitteln wir Akzeptanz und schaffen neue, individuelle Wege Familie und Partnerschaft zu leben.

Selbstbestimmung und Grenzen

Die Kinder werden darin gestärkt, unterstützt und sensibilisiert, selbst zu entscheiden was sie möchten und was nicht. Wir sprechen mit den Kindern, dass die Grenzen, die sie bestimmen und setzen dürfen, von allen Beteiligten wahrgenommen und respektiert werden. Alle Kinder werden darin bestärkt ihre eigenen Grenzen verbal und nonverbal deutlich zu machen und diese zu vertreten. Wir Fachkräfte sensibilisieren unsere Wahrnehmung, achten verstärkt auf Körperhaltung, Mimik und Gestik der Kinder, die sich nicht verbal verständlich machen. Wir fragen deutlich und häufiger nach, um Missverständnisse zu vermeiden.

Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen

Jungen und Mädchen müssen nicht gesellschaftlichen Normen entsprechen, sie dürfen anders sein und sich ohne Einschränkungen in verschiedensten Rollen ausprobieren.

Sachwissen

Die Kinder lernen die Bezeichnungen ihrer Körperteile im alltagsintegriertem Handeln. Verniedlichende oder herabsetzende Bezeichnungen werden vermieden, bzw. den Kindern werden die korrekten Begriffe zur Verfügung gestellt.

Das Geschlecht herabsetzende Ausdrücke sind grundsätzlich nicht geduldet.

Die Kita hält Fachliteratur zu unterschiedlichsten Themen rund um Körper, Aufwachsen, Geburt, Aufklärung etc. vor. Das Alter der Kinder wird bei Auswahl berücksichtigt.

Spielmöglichkeiten anbieten

Die Kinder dürfen sich im Alltag frei entwickeln und ausprobieren. Hierfür gibt es einen festen Rahmen, in dem es Grenzen und Regeln gibt. Dieser wurde gemeinsam mit den Kindern besprochen und festgelegt. Folgende Regeln sind dabei von den Fachkräften vorgegeben:

- Ein Nein ist ein Nein!
- Keine Gegenstände in Körperöffnungen.
- Keiner ist der „Bestimmer“

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Im Alltag und im Spiel kann es unabsichtlich zu Grenzverletzungen unter den Kindern kommen. Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden. Häufig gibt es dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern. In diesen Situationen steht immer das betroffene im Fokus und erhält umfassende Unterstützung. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert. Im nächsten Schritt werden die Eltern beider Kinder informiert und beraten. Bei Bedarf unterstützen wir die Eltern und / oder holen auch externe Beratung ins Haus. Je nach Situation werden dann auch Informationse Elternabende für die Gruppe angeboten. Ein transparentes und den Kindern zugewandtes Handeln hat für die päd. Fachkräfte oberste Priorität.

4.6 Partizipation

Partizipation und partizipative Strukturen sind kein neues pädagogisches Thema. Das Recht auf Partizipation ist geltendes Menschen- und damit auch geltendes Kinderrecht. Vor dem Hintergrund der UN-Kinderrechte von 1989 kann und muss Partizipation in unserem Zusammenleben und in der pädagogischen Arbeit als elementar handlungsleitend verstanden werden.

Partizipation ist in seiner Wortherkunft mehrdeutig und fungiert eher als Sammelbegriff, der verschiedenen Formen der Beteiligung wie Teilnahme, Teilhabe, Teilgabe, Teilsein oder auch Mitwirkung und Mitbestimmung beschreibt. Auch Funktion, Umfang oder Begründung von Partizipation können unterschiedlich sein. Partizipation im umfänglichen Sinne, meint Kinder in ihrer ganzen Individualität und Unterschiedlichkeit bewusst wahrzunehmen, auf der Basis gleicher Rechte anzuerkennen und jedem Kind Beteiligung zu ermöglichen.¹

Partizipationsverfahren bilden eine zentrale Schnittstelle zu den Verfahrensabläufen eines intervenierenden Kinderschutzes, in dem sie präventiv zum Schutz von Kindern beitragen. Werden Kinderrechte konsequent zugesprochen, erfüllen sie einen wichtigen Baustein zur präventiven Sicherung des Kindeswohls. Durch Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und

¹ Kari Bischof-Schiefelbein (2022); Partizipation ist Kinderrecht- Ein Reflexions- und Methodenbuch für die Kita-Praxis, S. 9-11, Wolters Kluwer

geeignete Beschwerdeverfahren können Kinder sich besser vor Machtmissbrauch durch Fachkräfte schützen.²

4.6.1 Präambel zur Umsetzung von Partizipation im Kita-Alltag

1. Das in den Kinderrechten formulierte Recht auf Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen, wird als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll an diesem Grundrecht ausgerichtet werden.
2. In den Beteiligungsprozessen treten die Erwachsenen mit den Kindern in einen Dialog. Sie ermöglichen den Kindern darüber die Auseinandersetzung mit allen sie betreffenden Themen und helfen ihnen, dazu eigene Standpunkte zu entwickeln.
3. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen und leben die Beteiligung der Kinder als eine notwendige Voraussetzung für gelingende (Selbst-)Bildungsprozesse und die Entwicklung demokratischen Denkens und Handelns.
4. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich mögliche Ausgrenzungen zu erkennen, zu benennen und möglichst zu verhindern, sowie die Meinung der Kinder anzuerkennen.
5. Die Kinder haben immer das Recht auf Information. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich den Kindern und ihren Familien die in der Einrichtung gelebten Beteiligungsrechte transparent zu machen und aktiv für deren Umsetzung einzutreten.
6. Kinder haben gemäß der Kinderrechte und gemäß SGB VIII ebenfalls ein grundsätzliches Recht auf Beschwerde. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich geeignete Beschwerdeverfahren für und mit den Kindern zu entwickeln, diese aktiv auszugestalten und regelmäßig zu reflektieren.
7. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich die Perspektiven, Lebenswelten und Probleme der Bezugspersonen, die sich bei der Umsetzung der Kinderrechte für sie ergeben anzuhören und gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen für Probleme zu finden.

**Die pädagogischen Fachkräfte geben freiwillig einen Teil ihrer Macht an die Kinder ab, denn die Machtverhältnisse müssen demokratisch geklärt sein.
Die pädagogischen Fachkräfte geben niemals ihre Verantwortung ab!**

4.6.2 Mit- und Selbstbestimmung des Kindes beim Essen und Trinken

1. Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden ob, was und wieviel oder wenig es isst, sofern keine medizinischen Indikationen und keine familiäre religiös oder ethisch begründeten Einschränkungen vorliegen und für alle Kinder genug da ist. Dies schließt das Angebot von Süßspeisen mit ein.
2. Dieses Recht umfasst auch das Recht des Kindes, selbst zu bestimmen ob, und was es probieren möchte. Die pädagogischen Fachkräfte behalten sich das Recht vor Kinder zum Probieren anzuregen.
3. Die pädagogischen Fachkräfte haben nicht das Recht den Kindern Nahrungsmittel aus dem Essensangebot der Kita vorzuenthalten oder deren Erhalt an bestimmte Bedingungen zu knüpfen.
4. Jedes Kind hat im Rahmen der Essenszeiten das Recht selbst zu entscheiden wann und wie oft es essen möchte.

² vgl. BAGLJÄ 2013: 12

5. Die Kinder haben nicht das Recht über die Essenzeiten mitzubestimmen.
6. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich in den Dialog mit den Erziehungsberechtigten zu gehen, wenn Kinder ihr Recht auf Selbstbestimmung entgegen den in der Familie gelebten religiösen und/oder ethischen Werte ausleben möchte. Dabei wird im Dialog ein gemeinsamer Konsens zum Wohl des Kindes angestrebt.
7. Die Kinder haben ein Anhörungsrecht bei den Tischregeln.
8. Jedes Kind hat das Recht selbst zu entscheiden wo es am Essenstisch sitzen möchte. Dieses Recht kann von den pädagogischen Fachkräften zeitweise und für die Kinder transparent begründet entzogen werden.
9. Die Kinder haben das Recht mitzuentcheiden wieviel sie sich auffüllen
10. Die Kinder haben nicht das Recht zu entscheiden wo Essen eingenommen werden kann.
11. Jedes Kind hat das Recht jederzeit zu Trinken. Die pädagogischen Fachkräfte tragen die Verantwortung dafür Kinder, im Rahmen der Fürsorgepflicht, an das Trinken zu erinnern.

4.6.3 Mit- und Selbstbestimmung im Kita Alltag

Kindergarten

Feste

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung von Festen beteiligt. Zusammen mit den Kindern werden Themen und Ideen zur Gestaltung gesammelt. In einem demokratischen Verfahren wird darüber abgestimmt. Die Ideensammlung und das Abstimmungsergebnis werden in den Gruppen ausgehangen.

Gemeinsames Frühstück

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung des gemeinsamen Frühstücks beteiligt. Zusammen mit den Kindern werden Ideen gesammelt. In einem demokratischen Verfahren wird darüber abgestimmt. Das Abstimmungsergebnis wird in den Gruppen ausgehangen.

Hort

Ferien

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung ihrer Ferientage beteiligt. Zusammen mit den Kindern werden Ideen zur Gestaltung der Ferien gesammelt und in einem demokratischen Verfahren wird darüber abgestimmt. Die Ideensammlung und das Abstimmungsergebnis werden in den Gruppen ausgehangen.

Aktionstag

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung der Aktionstage beteiligt. Zusammen mit den Kindern werden Ideen zur Gestaltung des Aktionstages gesammelt und in einem demokratischen Verfahren wird darüber abgestimmt. Die Ideensammlung und das Abstimmungsergebnis werden in den Gruppen ausgehangen.

Feste

Die Kinder werden aktiv an der Gestaltung von Festen beteiligt. Zusammen mit den Kindern werden Themen und Ideen zur Gestaltung gesammelt. In einem demokratischen Verfahren wird darüber abgestimmt. Die Ideensammlung und das Abstimmungsergebnis werden in den Gruppen ausgehangen.

4.6.4 Beschwerdeverfahren in der Kita Körnerstraße

„Beschwerden erwünscht“ – Jede Beschwerde ist eine Bildungschance

Kinder haben 100 Sprachen“ – auch, um sich zu beschweren. Das gilt es wahr und ernst zu nehmen. Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter und auch nicht an eine bestimmte sprachliche Form gebunden. Daher braucht Kinderschutz eine konstitutionelle Pädagogik, denn Beschwerdeverfahren sollen Machtmissbrauch verhindern.

Pädagogische Beziehungen sind immer von einem Machtgefälle geprägt. Da Kinder in der Kita aufgrund ihres Alters und des Settings den pädagogischen Fachkräften weitestgehend ausgeliefert sind, braucht es ein institutionelles Beschwerdeverfahren, um Kinder in der Wahrnehmung ihrer Rechte zu stärken. Die Kinder sollen bei uns lernen, dass ihre Meinung wichtig ist und sie selbst etwas verändern können.

Worüber dürfen sich die Kinder in der Kita beschweren?

Kinder dürfen sich über alles beschweren. Das Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt sein. Das umfasst nicht nur Beschwerden über die Angebote, die Ausstattung oder die Versorgung, sondern auch über das Verhalten von Kindern, Eltern und vor allem auch über Erwachsene in der Einrichtung. Dabei ist es erst einmal unerheblich, ob eine solche Beschwerde von den Erwachsenen als berechtigt empfunden wird oder nicht. Pädagogische Fachkräfte müssen zudem auch strukturelle Diskriminierungsmechanismen mitdenken. Denn Diskriminierung kann als Inhalt einer Beschwerde wie auch als Hürde, sich überhaupt beschweren zu können, eine Rolle spielen.“

Wie bringen Kinder Beschwerden zum Ausdruck?

Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter und auch nicht an eine bestimmte sprachliche Form gebunden. Gerade bei kleinen Kindern können mimische und gestische Äußerungen oder Zeichnungen Unzufriedenheit im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Viele Kinder können ihre Beschwerde noch nicht verbal differenziert ausdrücken. Die Erwachsenen sind gefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern achtsam, feinfühlig und wertschätzend wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren. Die vielfältigen Unmutsäußerungen von Kindern werden erst zu einer Beschwerde, wenn sie als solche erkannt werden.

Wie können Kinder dazu angeregt werden sich zu beschweren?

Nur wenige Kinder sind es gewohnt, dass ihre Beschwerden gewollt sind. Sie müssen es erst einmal lernen und erfahren, dass ihre Bedürfnisse, Anliegen und Beschwerden wichtig und richtig sind.

Unsere Kinder werden aktiv ermuntert und ermutigt ihre Meinungen und Beschwerden anzubringen. Das kann durch Gespräche mit dem einzelnen Kind oder in der Gruppe erfolgen. Außerdem müssen die Kinder erleben, dass ihre Beschwerde gehört wird. Deshalb erfolgt nach dem Ablauf eines Beschwerdeverfahrens immer eine persönlich Rückmeldung an das Kind, die Gruppe oder die Person welche sich beschwert hat.

Wo/bei wem können sich Kinder in der KiTa/über die KiTa beschweren?

Die Kinder können sich grundsätzlich bei jeder päd. Fachkraft in der Kita beschweren. Sie haben in regelmäßigen Sitzkreisen und/oder Kinderkonferenzen eine weitere Möglichkeit ihre Beschwerden anzubringen. Es besteht die Möglichkeit eine schriftliche Beschwerde über den bereit gestellten Beschwerdekasten abzugeben. Die Kinder können sich mit ihren Beschwerden jederzeit auch an das Leitungsteam der Kita wenden. Die angesprochene päd. Fachkraft unterstützt die Kinder beim anbringen ihrer Beschwerde als Beschwerdebeförderer*in. Das päd. Personal verpflichtet sich Beschwerden ernst zu nehmen und zu bearbeiten.

Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?

Da Kinder sich über alles beschweren dürfen, was sie bedrückt, und sie eine Vielzahl von Ausdrucksmöglichkeiten haben, können pädagogische Fachkräfte alltäglich mit einer großen Anzahl von Beschwerden konfrontiert sein. Es scheint kaum praktikabel, alle Beschwerden in ein förmliches Verfahren laufen zu lassen. Beim Aufnehmen einer Beschwerde ist es notwendig, zunächst herauszufinden, worum es dem Kind genau geht und welches Bedürfnis hinter seinen Äußerungen steckt. Dann wird mit dem Kind nach einem möglichen Lösungsweg gesucht. Beschwerden zu Themen die über ein einzelnes Kind innerhalb einer Kita-Gruppe oder einer Kita-Gruppe hinausgehen werden auf einer Beschwerdevorlage³ erfasst und im Beschwerdekasten eingeworfen.

Wie werden die Beschwerden von Kindern bearbeitet/ wie wird Abhilfe geschaffen?

Die Bearbeitung von Beschwerden kann je nach Art der Beschwerde auf vielfältige Weise geschehen. Im Alltag unserer Einrichtung haben Kinder und Fachkräfte bei Beschwerden die Möglichkeit, individuelle Wege mit dem einzelnen Kind oder mit der Gruppe zu suchen. Die pädagogischen Fachkräfte müssen sicherstellen, dass die Bearbeitung der Beschwerde so zeitnah wie möglich erfolgt. Eine Beschwerde die Themen eines einzelnen Kindes betrifft wird sofort bearbeitet. Themen die eine ganze Kitagruppe betreffen werden im nächsten Sitzkreis/Kinderkonferenz bearbeitet. Themen die nicht innerhalb einer Gruppe geklärt werden können, sind in der nächsten Dienstbesprechung der päd. Fachkräfte zu behandeln. Dafür ist der Beschwerdekasten wöchentlich vor der Dienstbesprechung zu leeren.

Wie wird der Respekt gegenüber den Kindern im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?

Damit das Beschwerdeverfahren von den Kindern genutzt wird, müssen die Interaktionen zwischen den Fachkräften und den Kindern respektvoll gestaltet sein. Die päd. Fachkräfte bringen zum Ausdruck, dass sie die Beschwerde der Kinder und die damit verbundenen Gefühle ernst nehmen, indem sie sich den Kindern aufmerksam zuwenden, sich Zeit für sie und ihr Anliegen nehmen und keine Beschwerde unter den Tisch fallen lassen. Dazu gehört auch, den Kindern voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme zuzuhören. Jede Beschwerde muss zeitnah und transparent bearbeitet werden. Unsere päd. Fachkräfte unterstützen die Kinder im gesamten Beschwerdeverfahren, auch wenn es um Beschwerden gegen Fachkräfte geht. Die Meinungen der Kinder werden mit Respekt behandelt, und die Kinder bekommen Gelegenheit, eigene Ideen und Haltungen einzubringen.

³ Vorlage siehe Anhang

Jede Beschwerde ist wichtig und deshalb wird jede eingebrachte Beschwerde ernst genommen und es wird am Ende des Verfahrens eine Rückmeldung gegeben. Die Rückmeldung beinhaltet alle notwendigen Informationen um ein Verständnis für das Ergebnis entwickeln zu können.

4.7 Kindergarten

4.7.1 Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung im Kindergarten erfolgt bei uns in Anlehnung an das Berliner Modell. Ziel ist es eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Darüber hinaus soll das Kind die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen.

Grundphase (1.-2. Tag)

Eine über die Dauer der Eingewöhnung gleichbleibende Bezugsperson hält sich für maximal 2h am Tag mit dem Kind in der Einrichtung auf. Während das Kind die Gruppe erkundet und erste Erfahrungen sammelt bleibt die Bezugsperson in der Nähe des Kindes und nimmt eine beobachtende Rolle ein. Sie verhält sich dabei passiv und dient dem Kind in dieser Zeit als „sicherer Hafen“. Die Dauer der Grundphase erstreckt sich über mindestens 2 Tage.

Trennungsversuch (3.-5. Tag)

Einige Minuten nach Ankunft in der Kita verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt das Haus. Sie bleibt für das Betreuungspersonal kurzfristig erreichbar. Das Kind bleibt in dieser Phase max. 2h am Tag alleine in der Kita. Der erste Trennungsversuch erfolgt frühestens am 3. Tag des Besuches der Kita.

Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase beginnt ab der 2. Woche. Das Kind kann in dieser Zeit bis zum Mittagessen in der Einrichtung bleiben. Die Bezugsperson bleibt für das pädagogische Personal in dieser Zeit erreichbar und kann bei Bedarf zeitnah in die Kita zurückkehren.

Ist zum Ende der 2. Woche eine Stabilisierung erkennbar (Kind nimmt zeitweise am Gruppengeschehen teil, weint nicht durchgehend) kann das Kind ab der 3. Woche die Kita auch über die Mittagszeit hinaus besuchen.

Nach Absprache mit der Bezugsperson entscheidet die pädagogische Fachkraft über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Genannte Zeiten sind als Mindestangaben zu verstehen und können bei Bedarf verlängert werden.

4.7.2 Sprache

„Sprache ist allgegenwärtig und sie begleitet uns durch unser ganzes Leben. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, zu unserer äußeren ebenso wie zu der Welt in uns. ...“ (aus: Jampert, K. u.a.: Schlüsselkompetenz Sprache. Berlin 2005, S. 17)

Die Sprachentwicklung der Kinder im Alltag zu begleiten und zu unterstützen ist eine der Kernkomponenten unserer pädagogischen Arbeit. In der Umsetzung unterscheiden wir zwischen den Bereichen der Sprachbildung und Sprachförderung. Um zwischen geplanter und zielgerichteter Sprachbildung sowie geplanter und zielgerichteter Sprachförderung unterscheiden zu können, führen wir eine kontinuierliche Beobachtung, Dokumentation und Interpretation des Sprachverhaltens durch.

Sprachbildung

Sprachbildung ist die bewusste systematische Anregung und Gestaltung von vielen und vielfältigen Kommunikations- und Sprechanschlüssen im pädagogischen Alltag.⁴

Sprachbildung erfolgt präventiv, also bei grundsätzlich allen Kindern und jederzeit. Sie zielt darauf ab, dass Kinder Sprachanregung und Begleitung erleben, die dem Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten insgesamt zugutekommen, also auch jenen sprachlichen Fähigkeiten, in denen kein besonderer Förderbedarf besteht.

Sprachförderung

Sprachförderung ist die gezielte Förderung von einzelnen Kindern mit einer verzögerten Sprachentwicklung. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern.

Unser Ziel

Wir unterstützen alle Kinder in Ihrer Sprachentwicklung um ihnen die Möglichkeit zu geben sich zu verständigen. Durch viel Freude und Mut zum Sprechen fördern wir die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes. Für Kindergarten Kinder bedeutet Spracherwerb gesellschaftsfähig zu werden und sich auf den Schriftspracherwerb vorzubereiten.

Beobachtung der Sprachentwicklung

Die Beobachtung der Sprachentwicklung beginnt mit dem Besuch des Kindes im Kindergarten. Wir beobachten systematisch die individuelle Sprachentwicklung jedes Kindes. In Alltagssituationen ist ein Schwerpunkt der Beobachtung immer die Entwicklung der Sprache.

Dokumentation

Als Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachbeobachtung setzen wir den „Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung“⁵ ein.

Der Beobachtungs- und Dokumentationszeitraum erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit. Die „Sprachschncke“ dient dabei zur Erfassung und Visualisierung der Beobachtungen. Der Beobachtungsbogen wird regelmäßig überprüft und ergänzt.

Entwicklung von Zielen

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden von uns unter Beachtung folgender Aspekte ausgewertet:

Alter des Kindes

allgemeiner Entwicklungsstand des Kindes

eventuell vorhandene Mehrsprachigkeit

⁴ Vergl. Sprachbildung und Sprachförderung, 2014, Niedersächsisches Kultusministerium

⁵ Verlag an der Ruhr, Kornelia Schlaaf-Kirschner, Ute Fege-Scholz 2017

Berichte der Eltern

Findet bereits eine sprachtherapeutische Behandlung statt?

Abklärung des sprachtherapeutischen Bedarfes durch den Kinderarzt (Auftrag an die Eltern)

Für jedes Kind werden individuelle Sprachbildungs- bzw. Sprachförderziele entwickelt und notiert. Jedes Ziel ist dabei immer auf einen spezifischen Teilbereich der Sprachentwicklung ausgerichtet (z.B. Lautbildung verbessern, Wortschatz erweitern, Selbstwertgefühl steigern, etc.).

Die gesetzten Ziele werden regelmäßig im Gruppenteam überprüft und angepasst.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Es eignen sich alle Alltagssituationen, von der Begrüßung bis zum Rollenspiel über das Zubereiten einer Mahlzeit um die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen.

Wir achten im Kindergartenalltag darauf jede Situation mit einem Kind als Chance zur Sprachentwicklung wahrzunehmen.

Die vorhandenen Stärken und Interessen jedes Kindes dienen als Basis für die Entwicklung und Erweiterung der Sprachfähigkeiten.

Im Tagesablauf finden sich bewusst gestaltete Situationen die die Sprachbildung ermöglichen:

Inhalt des Tagesablaufs	Sprachbildung
<u>Begrüßung</u> Festgelegte Rituale Mit Sprache, Mimik und Gestik	Freude am Sprechen Freude an der Sprache
<u>Freispiel</u> Bücher vorlesen Rollenspiele Geschichten erfinden Freies Sprechen Beschreiben, Benennen, Erzählen Nacherzählen Spielen lassen Gespräche untereinander Optische Wahrnehmung Puppen-/Kaspertheater Tischspiele Hörspiele	Satzbau Grammatik Richtige Wiederholung Verstanden werden Wertschätzung Regeln umsetzen Sprache verstehen
<u>Kinderrunden</u> Vorlesen, Nacherzählen, freies Sprechen/Erzählen Fingerspiele Lieder singen Tagesablauf besprechen Auswahl von Tätigkeiten (Tischdienst, etc.) Informationsaustausch Regeln und Konflikte besprechen Evtl. Buch vorlesen Gesprächsanregung	Verstehen, merken, später ausführen, mitsprechen, mitsingen, freies Sprechen Konfliktlösung, Regeln besprechen Von der Alltagssprache zur Bildungssprache Kommunikation: Regeln lernen, wie man miteinander spricht Sozialen Umgang lernen

<p><u>Hände waschen</u> begleitet durch Erzieherin</p> <p><u>Frühstück / Mittagessen / Teerunde</u> Tischspruch Oberbegriffe beim Tischdecken Getränke; Wasser oder Tee Unterhaltung am Tisch Besondere Situationen: Geburtstag</p> <p><u>Projekte und regelmäßige Angebote</u> Bücher vorlesen Rollenspiele Geschichten erfinden Fingerspiele Gedichte und Reime Lieder singen Tanzen, Klatschen, Rhythmik Freies Sprechen, vortragen, sich darstellen Beschreiben, Benennen, Erzählen Zungenbrecher, Mundmotorik Singkreis Nacherzählen Spielen lassen Gespräche untereinander Puppen-/ Kaspertheater Büchereibesuch</p> <p><u>Gemeinsames Aufräumen</u> Mit Lied Aufforderung durch Ansage</p> <p><u>Anziehen / Garderobe</u> Gruppeneinteilung Begleitet durch Erzieherin</p> <p><u>Freispiel im Außengelände</u> Rollenspiele Bewegungsspiele Konflikte bewältigen Geschichten erfinden Freies Sprechen Beschreiben, Benennen, Erzählen Nacherzählen Spielen lassen Gespräche untereinander Optische Wahrnehmung</p>	<p>Sprachbegleitendes Handeln der Erzieherin</p> <p>Merken, vortragen, Selbstbewusstsein entwickeln Begriffsklärung</p> <p>(Gesprächs-) Regeln lernen Wartezeiten mit Gesprächen überbrücken Absprachen treffen und einhalten</p> <p>Begriffsbildung Wortschatzerweiterung</p> <p>Sprache unterstützt durch Bewegung</p> <p>Sprachrhythmus Selbstbewusstsein stärken</p> <p>Phonologisches Sprechen Frageverstehen Sich erinnern</p> <p>Gesprächsregeln lernen Interesse an Sprache wecken</p> <p>Sprachrhythmus Regeln verstehen und umsetzen</p> <p>Begriffsbildung bei Gruppeneinteilung Sprachbegleitendes Handeln der Erzieherin</p> <p>Satzbau Grammatik Richtige Wiederholung Verstanden werden Sprache verstehen Regeln umsetzen</p>
---	--

Individuelle und Differenzierte Sprachförderung

Unter Beachtung der individuellen Sprachbildungs- bzw. Sprachförderziele sowie der persönlichen Stärken eines jeden Kindes werden die Methoden der Sprachförderung ausgewählt. Ausgehend von den Stärken und Fähigkeiten eines Kindes wählen wir Methoden aus, welche die Sprachentwicklung mit viel Sprechfreude unterstützen. Diese Angebote finden in alltagsintegrierten sowie in geschaffenen Situationen statt. Sie können einzeln, in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe durchgeführt werden.

Auf spielerische, kindgerechte und ganzheitliche Weise werden die Kinder in ihrem Lernen unterstützt.

Elterngespräche

Mit den Eltern besprechen wir den Sprachentwicklungsstand jedes Kindes mindestens einmal im Jahr in geplanten Elterngesprächen.

Zu Beginn des letzten Kitajahres laden wir zusätzlich zu einem Elterngespräch ein. Thema dieses Gespräches ist unter anderem die Sprachentwicklung und die Schulfähigkeit des Kindes.

Eine Feststellung von Sprachtherapiebedarf können wir nicht vornehmen, sollte aber ein solcher Verdacht bestehen, werden die Eltern von uns entsprechend beraten.

Fortbildung von Fachkräften

Unsere Fachkräfte verfügen über ein großes Repertoire an Methoden zur Sprachbildung und Sprachförderung. Regelmäßig bilden sie sich in diesem Bereich fort.

4.7.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern richtet sich nach den Qualitätsleitlinien der städtischen Kindertagesstätten.

4.7.4 Brückenjahr (Vorbereitung auf die Schule)

Definition

Brückenjahr bezeichnet das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung. Zusätzliche Angebote für Kinder im Brückenjahr verstehen wir als Ergänzung unseres ganzheitlichen Bildungsauftrages. Die Kompetenzentwicklung zur Vorbereitung auf die Schule wird von uns noch einmal in einen besonderen Fokus gerückt. Vom Begriff der Vorschule distanzieren wir uns an dieser Stelle deutlich. Die mit diesem Begriff verbundenen Vorstellungen und Erwartungen entsprechen nicht dem aktuell vorherrschenden Bildungsverständnis.

Ziele

Die Kinder machen sich mit der Institution Schule vertraut. Sie lernen die Örtlichkeiten und einzelne Personen der Schule kennen.

Die Neugier und Vorfreude auf die Schule wird geweckt.

Die Kinder entwickeln Selbst-, Sozial-, und Sachkompetenzen um sich individuell in einer Gruppe oder später Schulklasse einbringen zu können.

Im Alltag

Angeleitete Angebote zur Vorbereitung auf die Schule finden bei uns regelmäßig mindestens einmal die Woche in Kleingruppen (alle Brückenjahrkinder einer Kindergartengruppe) oder in der Großgruppe (alle Brückenjahrkinder der Kita) statt.

Ergänzt werden diese Angebote im Alltag durch:

Bereitstellung von Material speziell für Kinder im Brückenjahr

Übertragen von Verantwortung (z.B. Tischdecken,

Förderung der Selbstständigkeit (Nutzung des Außengeländes oder einzelner Bereiche im Haus, ohne Begleitung durch päd. Personal)

Mitbestimmung und Umsetzung

Die Mitbestimmung der Kinder im Brückenjahr ist ein weiteres wichtiges Element für die Vorbereitung auf die Schule. Die Interessen und Wünsche der Kinder werden aufgenommen, strukturiert und im Verlauf des Brückenjahres umgesetzt. Durch eine Vielfalt an Methoden der Mitbestimmung lernen die Kinder spielerisch demokratische Prinzipien kennen.

Themensammlung

Die Interessen und Wünsche der Kinder werden über Gespräche mit den Kindern und durch Befragungen in Gesprächsrunden gesammelt. Die Erzieher*innen ergänzen die Sammlung durch, von Ihnen im Spiel der Kinder, wahrgenommene Beobachtungen.

Abstimmung des Themas

Durch eine altersgerechte Abstimmungsmethode wird das zu bearbeitende Thema gewählt.

Informations- und Ideensammlung

Zum Thema wird gemeinsam durch die Kinder mit den Erzieher*innen eine Informations- und Ideensammlung erstellt. Diese ist die Grundlage zum planen von Aktionen und Angeboten rund um das gewählte Thema.

Abstimmung

Gibt es mehr Ideen zu Angeboten und Aktionen als Zeit zur Umsetzung, wird mit den Kindern gemeinsam eine Auswahl getroffen.

Umsetzung

Die Verabredeten Aktionen und Angebote werden durchgeführt.

Die Dauer eines Themas ist von den Ideen und Interessen der Kinder abhängig. Zwischen ein paar Wochen und einigen Monaten ist alles möglich.

Elternarbeit

Zu Beginn des Brückenjahres bieten wir den Eltern einen Elternabend/Nachmittag an. Inhalt dieses Treffens ist die Informationsgabe rund um die Vorbereitung und den Übergang von der Kita in die Grundschule.

Eltern bekommen Informationen zum Ablauf des Brückenjahres in unserer Kita.
Eltern bekommen Informationen zur Unterstützung Ihres Kind.
Anliegen, Wünsche und Bedarfe der Eltern werden besprochen

Eltern bekommen den Flyer „...denn bald komme ich zur Schule“ im Elterngespräch zu Beginn des letzten Kitajahres überreicht und erklärt ⁶

⁶ Flyer siehe Anhang

4.8 Hort

4.8.1 Eingewöhnung im Hort

Schnuppertage

Die Eingewöhnung im Hort beginnt mit dem Angebot eines oder mehrerer Schnuppertage. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten bereits vor dem Schulstart den Hort zu besuchen. Der Schnuppertag folgt im Anschluss an die Aufnahme und das Kennenlerngespräch.

Wenn der Schnuppertag nicht in Anspruch genommen wird, ist es notwendig, dass das Kind die Erziehungsberechtigten zum Kennenlerngespräch begleitet. Kind und Erzieher*in können sich kennenlernen, ebenso lernt das Kind seinen zukünftigen Gruppenraum kennen.

Patenschaft

Bei Aufnahme im laufenden Kindergartenjahr, wird zwischen dem neu aufgenommenen Kind und einem älteren Hortkind eine Patenschaft gebildet. Die neuen Kinder werden über die Zeit der Eingewöhnung durch dieses Kind begleitet und unterstützt.

Während der Haupteingewöhnungszeit von Sommer bis zu den Herbstferien findet kein Hausaktionstag statt. Das Kennenlernen und Erleben in der eigenen Gruppe steht zu dieser Zeit im Vordergrund.

Die ersten zwei Aktionstage finden innerhalb der Gruppen statt, damit die Kinder sich in Ruhe in ihrer Gruppe eingewöhnen können.

Abholzeiten während der Eingewöhnung

Die Abholzeiten während der Eingewöhnung werden individuell mit den Erziehungsberechtigten abgesprochen. Die Bedürfnisse der Eltern und des Kindes finden hierbei Beachtung.

Ergänzungen zur Eingewöhnung finden sich in unseren Qualitätsleitlinien.

4.8.2 Hortaktionstag

Der Hortaktionstag findet während der Schulzeit jeden Dienstag in der Zeit von 14:00 bis 16:15 Uhr statt. In dieser Zeit ist das Abholen der Kinder nicht erwünscht. Vorher oder hinterher ist das Abholen möglich.

Am Aktionstag geben die Eltern ihren Kindern etwas zu Essen und zu Trinken in einer separaten Tasche mit. An diesem Tag wird im Hort keine Hausaufgabenbetreuung angeboten. Die verschiedenen Angebote können gruppenübergreifend oder gruppenintern durchgeführt werden. Der Tag dient der pädagogischen Gruppenbildung und ist ein Ausgleich zu den täglich zu erledigenden Hausaufgaben. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte sammeln gemeinsam Ideen zu Aktionen und stimmen in einem demokratischen Verfahren darüber ab was am Aktionstag gemacht wird. Weitere Informationen zum Hortaktionstag finden sich in den Qualitätsleitlinien der Stadt.

4.8.3 Hausaufgaben im Hort

Laut Kultusministerium sollte die Hausaufgabenzeit im Grundschulalter nicht mehr als 30min betragen. In der Zeit von 15 Uhr bis 16 Uhr bieten wir den Kindern somit ausreichend Zeit um ihre Aufgaben zu erledigen. Unsere Hausaufgabenzeit darf in keinem Fall als Förderstunde

verstanden werden. Wir geben Hilfestellung bei den Hausaufgaben, kontrollieren und weisen auf Fehler hin, können aber keine Garantie für Vollständigkeit und Richtigkeit übernehmen. Die Eltern sind für die abschließende Kontrolle der Hausaufgaben verantwortlich, d.h. es ist wichtig, dass Sie täglich die Hausaufgaben ihres Kindes überprüfen. Aufgaben wie Lesen und das Erledigen von Lernübungen (z. Bsp. Einmaleins, Gedichte) müssen zu Hause erfolgen. Um die Kinder in schulischen Angelegenheiten unterstützen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Hort, Schule und Elternhaus unerlässlich. Der Austausch zwischen Lehrer*innen und Fachkräften erfolgt nur nach vorherigem Einverständnis der Eltern. Wir sind bemüht mit allen Lehrkräften in regelmäßigen Abständen Gespräche zu führen. Die Eltern werden über die Gesprächsinhalte informiert. Die Kontaktformen zur Schule können folgendermaßen aussehen:

- Kurze Mitteilung im Hausaufgabenheft der Kinder
- Telefonische Gespräche
- Hospitation im Unterricht mit anschließendem Gespräch

Unser Ziel ist es, dass die Kinder zum Ende der 4. Klasse ihre Hausaufgaben ohne Hilfestellung anfertigen können.